Freud im Alltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504525

Nutzungsbedingungen

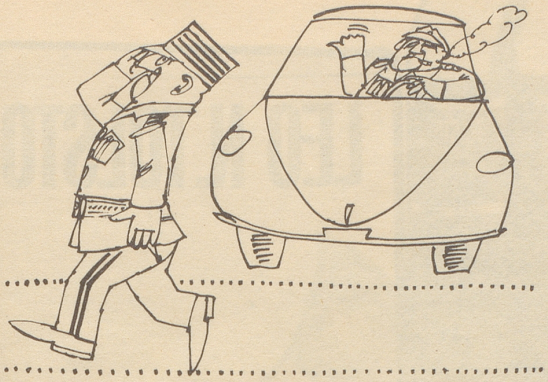
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

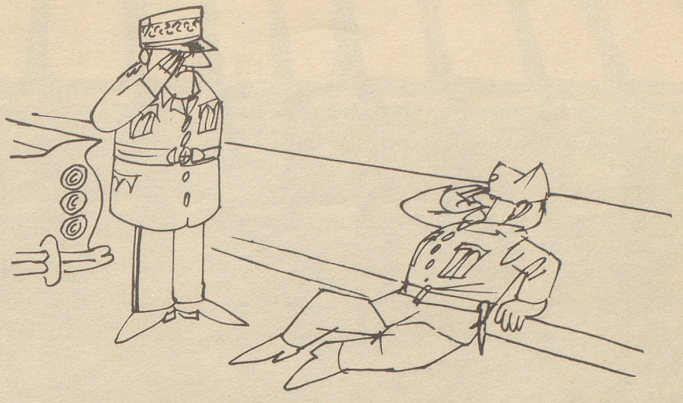
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

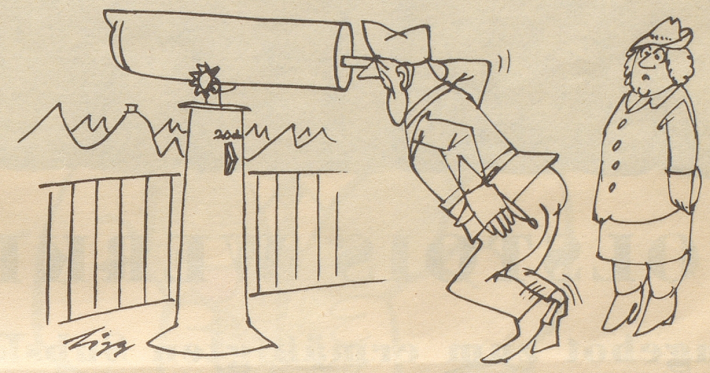
http://www.e-periodica.ch



Falsch! Ein sich auf dem Fußgängerstreifen befindender Höherer darf das ‚freundliche Handzeichen' eines Untergebenen nicht als Gruß auffassen.



Richtig! Ein von einem Offizier angefahrener Wehrmann soll, wenn sein rechter Arm unversehrt ist, normal salutieren. Andernfalls darf er mit dem linken Arm oder notfalls auch mit andern Körperteilen grüßen.



Falsch! Auf Distanzen, die den normalen Sehbereich übersteigen, besteht keine Grußpflicht.

Falsch! Offiziersuniformen, die ihres Inhalts bar sind, müssen nicht gegrüßt werden. Daran ändert auch die Anwesenheit der Ehefrau nichts.

Auch ein Rekord

Als wir uns kürzlich bei einem Magistraten erkundigten, was es mit dem Begriff der ‹Zukunftstadt› auf sich habe, erhielten wir die sarkastische Antwort, ob wir denn noch nicht gemerkt hätten, daß die Zukunft der Stadt Biel in der Vergangenheit liege? In dieser Auskunft liegt ein Gran Wahrheit, wenn man bedenkt, welch bedeutende kulturelle Leistungen die seeländische Metropole in früheren Jahrhunderten aufzuweisen hat.

Die Zukunftstadt fügt an ihre löbliche Geschichte ein neues Ruhmesblatt. Denn das Statistische Amt sieht sich zur Feststellung gezwungen, daß für die Zeit von 1942 bis 1961 der Bezirk Biel mit 48,85 Unehelichen pro tausend Geborenen im ersten Range stand, gefolgt von Schwarzenburg mit 46,77 und Bern mit 45,0 pro tausend, wogegen die Freiberge mit 15,08 pro tausend in weitem Abstand an letzter Stelle figurieren. Leider fehlen die Angaben für die letzten drei Jahre; vermutlich aber dürfte der Bericht über diesen Zeitraum kaum viel günstiger lauten, auch nicht über die Ehescheidungen und Fallimente.

Wer trägt die Schuld an diesen Dingen? Ach, wer denn sonst als die Hochkonjunktur, die verschrieene, vielgeliebte Hochkonjunktur!

Tobias Kupfernagel

Rasch ein
MALEX
gegen Schmerzen
Schachtel Fr. 1.-

Leidenschaft

«Weisch au, was Liideschaft isch?»
«Jo, ich meine, also ganz genau chani jetzt nid grad ...»
«Muesch nid schtudiere: Liideschaft isch, wänn en pensionierte Isebäänler i sinere Wonig e Schpiilzüügisebaan uufschtellt und jede Morge am Vieri uufschtoot, zum de Arbeiterzuug abfaara z loo.» AC

Freud im Alltag

Im Lehrerzimmer eines Schulhauses. Unter die vielen Lehrer tritt zum ersten Male eine junge Verweserin. Als sie weggegangen war, erkundigt sich ein ebenfalls junger Lehrer, wie sie eigentlich heiße. Ihr Name sei «Fräulein Speck», wurde ihm geantwortet, er müsse nur an ihre üppigen Formen denken, wenn er den Namen nicht vergessen wolle. Am nächsten Tag sind wieder alle im Lehrerzimmer beisammen. Besagter junger Lehrer tritt etwas verspätet ein, geht auf die Verweserin zu und reicht ihr die Hand mit einem herzhaften: «Grüezi, Frölein Buser ...!» bi

Terribles simplificateurs

Wer da behauptet, saubere Arbeit werde von Schweizern, dreckige von Ausländern verrichtet, der soll mich Familienvater und meine Frau gefälligst italienisch, griechisch oder spanisch anreden! RD

FRISCOdent
ZAHN-CREME
— echte biologische Mundpflege
vorbeugend gegen
Karies und Paradentose
Originaltube Fr. 3.40